



project coordination: Gunther Buskies, Thomas Worthmann
remastering: Willem Makkee
design by Kerstin Davies/seesaw
photos: private archive of Mrs. Ofarim
translations: Thomas Worthmann, Gareth Davies, Cees Rütters

this reissue would not have been possible without the help of:
Bryan Koniarz, Cees Rütters, James Gavin, Theo De Haas, Matthias Künnecke,
Senay Gueler, Christiane Schindler – and Esther Ofarim



- | | | |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| 01 | To The Ends Of The Earth (Noel Sherman/Joe Sherman) Paxwin Music Corp. | 1:53 |
| 02 | Night And Day from »Gay Divorcee« (C. Porter) Harms Inc. | 1:48 |
| 03 | A Taste Of Honey from »A Taste Of Honey« (B. Scott/R. Marlow) Songfest Music Corp. | 2:44 |
| 04 | By Myself from »Between The Devil« (A. Schwartz/H. Dietz) DeSylva, Brown & Henderson Inc. | 1:51 |
| 05 | Old Devil Moon from »Finians's Rainbow« (B. Lane/E.Y. Harburg) DeSylva, Brown & Henderson Inc. | 1:49 |
| 06 | Earthquake (M. Vivanco) Beachwood Music Inc. | 2:38 |
| 07 | Is It Really Me from »110 In The Shade« (H. Schmidt/T. Jones) Chappell & Co. Inc. | 3:05 |
| 08 | Speak Low from »One Touch Of Venus« (K. Weill/O. Nash) Chappell & Co. Inc. | 2:37 |
| 09 | Somewhere from »West Side Story« (L. Bernstein/S. Sondheim) G. Schirmer Inc. | 2:21 |
| 10 | Here I'll Stay from »Love Life« (K. Weill/A.J. Lerner) Chappell & Co. Inc. | 2:12 |
| 11 | Somebody, Somewhere from »The Most Happy Fella« (F. Loesser) Frank Music Corp. | 2:47 |
| 12 | I Have Dreamed from »The King And I« (Richard Rodgers/Oscar Hammerstein II) Williamson Music Inc. | 2:25 |
| 13 | He's Mine (B. Scott/H. Martin) Copyright Control | 2:17 |

1 - 12 © 1965 Philips. Originally released on »Is It Really Me!« on Philips LP PHS 600-185 (USA 1965)/Philips BL 7690 (UK 1965)
13 © 1964 Philips. Originally released on »Three unspoken words« 7 inch single 40281 (USA 1964)
This compilation © + © 2006 bureau b

„ Das Treffen zweier Exzentriker

Auf diesem wenig bekannten und noch nie zuvor wiederveröffentlichten Album aus dem Jahr 1965 singt eine israelische Folkloresängerin Lieder aus amerikanischen Musicals und Shows unter der Leitung eines außergewöhnlich begabten Arrangeurs, Musikers und Amateurboxers aus der Bronx. Noch bis zu seinem Tod im Jahr 1990 schwärmte Bobby Scott von dieser einen Zusammenarbeit mit Esther Ofarim. In den Linernotes der Originalveröffentlichung versprach er den Hörern, von einem »unfassbar großartigen neuen Talent umgehauen« zu werden (siehe Text auf Seite 10). Ein solches Lob erteilte er normalerweise nur sich selbst. Aber die zierliche Sängerin hatte eine derartig vollmundige Beschreibung verdient. Ofarim war damals 24 und sang mit einer mädchenhaften, vor Gefühl bebenden Stimme. Ungestüm und lebhaft wie die junge Streisand, stürzte sie sich in die Dramatik der Songs. Man höre sich nur den Sprung an, den sie gegen Ende des Titelsongs dieses Albums vollführt, und man hört die Sängerin in all ihrer jugendlichen Unbekümmertheit. Ihr Äußeres war genauso kühn wie ihre Stimme: Mit ihren langen, altertümlichen Kleidern, ihren schwarz umrandeten großen Augen und dem zerbrechlichen Gesicht erinnerte sie an die Mimi aus *La Bohème*.

Is It Really Me! war ihr erstes Soloalbum. Es war gleichzeitig ein Abschied für sie, die vorher in erster Linie gemeinsam mit ihrem Mann Abi (Abraham), einem Gitarristen, Schlager, Volkslieder und Chansons in diversen Sprachen zum Besten gab. Das hippiehaft aussehende Paar war berühmt in ganz Europa und Israel und besuchte gelegentlich auch die USA. Die amerikanische Plattenfirma Mercury veröffentlichte ihre mit Abi gemeinsam eingespielten Alben, und so wurde Bobby Scott auf sie aufmerksam, der zu der Zeit im Dienste Mercurys als Produzent tätig war. Obwohl Scott noch in seinen Zwanzigern war, war er im Jazz schon ein alter Hase. Als Teenager hatte er als Pianist schon zusammen mit Gene Krupa gespielt und auch schon unter seinem Namen Platten aufgenommen. Mit *Chain Gang* hatte er im Jahr 1956 sogar bereits einen R&B-Hit. Gesegnet mit einer Fülle von Fähigkeiten – er sang, komponierte, arrangierte,



beherrschte mehrere Instrumente und produzierte Schallplatten –, attestierte sich Scott Genialität: Er bezeichnete sich selbst als einen der besten fünf Arrangeure der Welt (Quincy Jones und Michel Legrand gehörten ihm zufolge auch dazu).

Auf dem Album *Is It Really Me!* haben zwei Exzentriker einander gefunden. Jahre später beschrieb Scott Ofarim als »einen der seltsamsten Menschen, den ich je getroffen habe«. Er berichtete von einem Besuch in der Nähe von München, wo die Sängerin wohnte. Er wollte ein zweites Album mit ihr besprechen. (Es wurde nie in die Tat umgesetzt.) Für Scott war Ofarim – die Lieder aus jeder Ecke der Welt sang – »eine Einsiedlerin im wahrsten Wortsinn«: Sie wusste nicht, wo in ihrer Nachbarschaft sich ein Restaurant befindet. »Sie hatte keine Ahnung, wie es zwei Häuser weiter aussah«, sagte er.

Aber er war »verblüfft« von ihrer Vielseitigkeit. Neben Folkloristischem sang Ofarim auch Rock 'n' Roll, Country und israelische Wiegenlieder. Sie hatte sogar eine kleine Rolle in dem Film *Exodus* aus dem Jahr 1960. Es war Scotts Idee, sie klassische amerikanische Popsongs mit Streichern aufnehmen zu lassen. Wie immer hatte er das Sagen, wählte das Material aus und teilte jedem exakt mit, was er von ihm oder ihr verlangte. In den meisten Fällen lag er richtig. Für einen harten Burschen hatte er einen

ungewöhnlich feinsinnigen Geschmack. Scott liebte die Dichtkunst, gute Bücher und Broadway-Musik; und er kannte eine Fülle seltener und schöner Lieder.

Ofarim war genau die Richtige für Scotts Auswahl. Sie verlieh den Songs eine ergreifende Dringlichkeit, sie phrasierte so professionell wie fast jede(r) amerikanische Sänger(in). In *Somebody Somewhere*, dem Lied einer sehnsuchtsvoll schmachtenden Kellnerin aus dem 1956er Broadway-Erfolg *The Most Happy Fella*, rührt Ofarims Vortrag dem Hörer ans Herz. Sie lässt sich Kurt Weills und Ogden Nashs *Speak Low* schmecken, das Stück mit der Botschaft »Ergeife den Moment«. Den Hit *A Taste Of Honey* schrieb Bobby Scott selbst, und zwar als Hintergrundmusik für ein Theaterstück desselben Namens aus dem Jahr 1960; danach wurde es von zahllosen Interpreten gesungen. Ofarim verleiht dieser feinfühlig Ballade ihre zartesten Note. Scott war stolz auf sein schwebendes Arrangement für das Lied *Is It Really Me*, die große Ballade über Selbstfindung aus dem 1963er Broadway-Erfolg *110 in the Shade*. Nicht jedes Stück auf dem Album entstammt einem Musical: *Earthquake* ist eine textlose Fantasie, die Moises Vivanco für seine Frau Yma Sumac komponiert hat; *To The Ends Of The Earth* ist ein Markenzeichen von Nat King Cole. Doch bei Scott und Ofarim klingen die beiden Stücke so theatralisch wie jeder beliebige Musical-Song.

Dass das Album *Is It Really Me!* kaum Beachtung fand, lag womöglich daran, dass es in keine Schublade passte. Aber es war ein Vorbote für Ofarims Solokarriere, die sie Anfang der 70er Jahre begann, nachdem sie und Abi sich getrennt hatten. Sie ließ sich in Deutschland nieder, wo sie noch heute lebt. Ofarim nahm noch viele gute Platten auf, doch *Is It Really Me!* bedeutet ihr ganz besonders viel. Die Platte hat ein neues Leben verdient, und nun hat sie es endlich bekommen.

New York City, September 2006



James Gavin war ein guter Freund Bobby Scotts. Er schrieb das Buch »Deep in a Dream: The Long Night of Chet Baker« und arbeitet derzeit an einer Biografie über Lena Horne.

” The meeting of two eccentrics

In this little-remembered, never-before-reissued album from 1965, an Israeli folk singer performs American showtunes under the direction of an extravagantly gifted arranger, musician, and amateur boxer from the Bronx. Until he died in 1990, Bobby Scott raved about his one collaboration with Esther Ofarim. »Prepare yourself now to be knocked over by an impossibly great and new talent,« he wrote in the original liner notes.

It was the kind of praise he usually reserved for himself, but the tiny singer required big adjectives. Then twenty-four, Ofarim sang in a girlish voice that shivered with emotion. Brash and intense as the young Streisand, she plunged into a song's drama. Listen to the leap she takes near the end of this album's title song, and you'll hear a singer with all the fearlessness of youth. Her look was as bold as her voice: with her long antique dresses, big eyes outlined in black, and waiflike face, she recalled Mimi in *La Bohème*.

Is It Really Me! was her first solo album. Its theme was a departure for Ofarim, who spent most of the '60s singing folk tunes in many languages with her husband Abi (Abraham), a guitarist. An arty hippie couple, they were stars throughout Europe and Israel, and occasionally visited the States. Mercury, an American label, issued her albums with Abi, and that's how she came to the attention of Scott, a staff producer there. Though still in his twenties, Scott was a jazz veteran. As a teen he had played piano with Gene Krupa and recorded under his own name; he even scored a hit R&B single, *Chain Gang*, in 1956. Blessed with an abundance of skills – he sang, composed, arranged, played several instruments, and produced records – Scott considered himself a genius; he freely named himself as one of the five best arrangers in the world (Quincy Jones and Michel Legrand were two of his other choices).

In *Is It Really Me!* one eccentric found another. Years later Scott would describe Ofarim as »one of the strangest people I ever met.« He described a visit to the Munich area, where the singer lived, to plan a second album with her. (It was never made.)



To Scott, Ofarim – who sang songs from every corner of the world – was »a recluse in the true sense of the word«; she couldn't even tell him where to find a restaurant in her neighborhood. »She hadn't an idea of what was around the corner!« he said. But he was »astonished« at her versatility. Apart from folk, Ofarim sang rock and roll, country, and Israeli lullabies; she had even acted in the 1960 movie *Exodus*. It was Scott's idea to have her record classic American pop songs with strings. Typically, he took control, picking all the material and telling everyone exactly what he wanted them to do. Most of the time he was right. For a tough guy, he had uncommonly sensitive taste; Scott loved poetry, great novels, and Broadway scores, and knew a wealth of rare and beautiful songs.

Ofarim served his choices well. She gave them a thrilling urgency, phrasing as intelligently as almost any American vocalist. The singer tugs at the heart in *Somebody Somewhere*, a waitress's song of yearning from a 1956 Broadway smash, *The Most Happy Fella*. Ofarim bites into Kurt Weill and Ogden Nash's *Speak Low*, with its message about grabbing the moment. *A Taste of Honey* was Scott's own hit composition; it was written as background music for a 1960 play of the same name, then recorded by countless singers. Ofarim gives this delicate ballad her lightest touch. Scott was proud of his soaring arrangement for *Is It Really Me*, the big ballad of self-discovery from a 1963 Broadway hit, *110 in the Shade*. Not every song on the album comes from a musical: *Earthquake* is a wordless fantasia written for Yma Sumac by her husband, Moises Vivanco; *To the Ends of the Earth* is a Nat King Cole trademark. But Scott and Ofarim make them sound as theatrical as any showtune.

Maybe because it was so hard to categorize, *Is It Really Me!* went almost unnoticed. But it foretold the solo career that Ofarim would launch in the early '70s, when she and Abi divorced. Thereafter she settled in Germany, where she still lives. Ofarim had made many fine albums, but this one has special meaning for her. It deserved a new life, and finally it has one.

James Gavin, *New York City, 2006*



James Gavin was a good friend of Bobby Scott. He is the author of »Deep in a Dream: The Long Night of Chet Baker«, and is writing a biography of Lena Horne.





„ Wann hat Sie das letzte Mal ein unfassbar großartiges neues Talent schier umgehauen? Wenn Sie sich daran erinnern können, wie Sie den Staub von Ihrer Hose geklopft haben und Ihre Krawatte geradegezogen haben, machen Sie sich darauf gefasst, das Ganze noch mal zu erleben, denn Esther Ofarim wird Sie überrollen.

Unser erstes Treffen ließ mich staunend zurück: Ihre Stimme ist ein faszinierendes Instrument. Sie beherrscht die ganze Palette von einfachen Folksongs bis hin zu extrem anspruchsvollen Balladen. Es ist geradezu so, als sei ihre Stimme ein weiterer Körperteil.

Wenn Sie singt, wirkt ihr Körper wie ein Schilfhalm. Doch die Tatsache, dass sie so zierlich ist, hat in keinsten Weise Einfluss auf die Qualität oder Intensität ihrer Stimme.

Sie ist jung und sieht gut aus. Sie kam in Israel zur Welt und wohnte schon in Europa und den USA. So weit ich weiß, spricht sie Französisch, Hebräisch, Deutsch und Englisch. Auch als Schauspielerin bewies sie schon Talent: Sie hatte eine kleine Rolle in Otto Premingers Film *Exodus*.

Die vielleicht wertvollste Gabe unter ihren zahllosen Begabungen habe ich noch gar nicht erwähnt: ihre ganz spezielle Art von Glaubwürdigkeit, die sie in jeden Song zu stecken scheint, den sie singt. Hören Sie sich nur an, wie sie Leonard Bernsteins *Somewhere* aus der *West Side Story* singt, und Sie wissen, was ich meine.

Für Esther zu arrangieren heißt, keine Grenzen zu haben. Egal, was die Arrangements ihr abverlangten, sie war gut – und wurde bei jedem Mal besser. Könnte ich das doch nur über jeden Künstler sagen, mit dem ich schon zusammengearbeitet habe. Sie ist in der Lage, aus vollem Hals zu schmettern, wenn es das Lied verlangt, sie kann sich zurücknehmen, aber auch ganz simpel sein. Esther ist eine dieser extremen Ausnahmeerscheinungen, in denen sich alle wichtigen Eigenschaften bündeln, die man haben muss, um zu echtem Ruhm zu gelangen. Ich glaube, sie wird irgendwann ganz oben thronen auf dem Olymp der Unterhaltungsindustrie.

Der Titel dieses Albums lautet *Earthquake* (Erdbeben). Wenn Sie es hören, werden Sie wissen, warum. Bereiten Sie sich darauf vor, umgehauen zu werden, und passen Sie auf, dass Sie nicht auf mich drauf fallen.

Bobby Scott (Original-Begleittext der Erstveröffentlichung 1965)

” When was the last time you were knocked over by an impossibly great and new talent? If you can remember how you dusted your pants off and straightened your tie, then prepare yourself once again for that particular kind of rare moment, for Esther Ofarim has a way of bowling you over.

The first time I saw and heard her I was astonished. Her voice is an amazing instrument. She can run the gamut from folk songs to sophisticated ballads. In fact, her voice is literally an extension to her body.

When she performs it is as if her whole body were a reed. The fact that she is petite does not in any way hinder the quality or intensity of her voice.

She is young and she is beautiful. She was born in Israel and has traveled throughout Europe and the United States. She speaks, to my knowledge, French, Hebrew, German and English. She is also a gifted actress. She appeared in the Otto Preminger movie *Exodus*.

Among all of these gifts that she possesses, the one that I have not mentioned, and which may be the most valuable one of all, is her special brand of believability that she seems to put in every song she sings. You only need to listen to Leonard Bernstein’s *Somewhere* from *West Side Story*, to see what I mean.

To arrange for Esther is to know no limitations. No matter how strongly the arrangements would drive her she was as good – and better – on every occasion. I wish I could say that about every artist I have worked with. She can belt when she has to – she can understate – she can be rare or simple. Esther is that one in a million combination of all the right ingredients that make for stardom, and when I say stardom, I don’t mean it in the loose sense. What I mean is, she will sit eventually on one of the highest peaks on the entertainment industry’s Olympus.

The title for the album is *Earthquake*. When you hear the album you will know why we used the title. Prepare yourself now to be knocked over and as you fall, be sure you don’t hit me lying there.

Bobby Scott (original liner notes 1965)

“





„ Wie ein Blitzschlag

Ein Interview mit Esther Ofarim. Von Cees Rütters

Wir kennen uns seit mehr als zwanzig Jahren, sie der Weltstar, ich der frühere Manager von Klassik-Abteilungen mehrerer Schallplattenfirmen.

Ungefähr einmal im Monat treffen wir uns in einem Restaurant zum Mittagessen und reden und streiten uns, bis eingedeckt wird zum Abendessen: über die Bibel, Literatur, Deutschland (ich bin Niederländer), über Repertoire für ihr nächstes Konzert und ihre - wie ich es nenne - »Konzertitis«: ihr dauerhaftes Lampenfieber.

Wir singen viel zusammen, bei Spaziergängen im Wald, im Auto, und versuchen zu jeder Lebenslage das richtige Lied anzustimmen, von »Tea for Two« bis »Somewhere Over the Rainbow« und von »La Mer« bis »Les Feuilles Mortes«.

Es war trotzdem gar nicht so einfach, sie zu einem Interview zu bewegen. Ich musste ein wenig insistieren ...

Wie kam es zu diesen Aufnahmen?

*Ich bin Bobby Scott, ich glaube, 1964 begegnet. Das war in New York. Er war Chef der A&R-Abteilung der damals schon legendären Plattenfirma Mercury. Bobby war eigentlich ein Jazzmusiker und hatte mit Künstlern wie Dizzy Gillespie und Quincy Jones gearbeitet; und er war der Komponist des Songs *Chain Gang*, damals ein richtiger Hit in Amerika. Er hat außerdem solche Evergreens komponiert wie *A Taste Of Honey* oder *He Ain't Heavy, He's My Brother*.*

Unsere erste Begegnung war für uns beide, wie die Franzosen sagen: ein coup de foudre, ein Blitzschlag, Liebe auf den ersten Blick. Er wusste sofort, was zu tun war; beschaffte ein Studio, brachte die Musiker zusammen

und wählte das Repertoire aus. Es ging alles sehr schnell, und es wurde sehr viel improvisiert. Das Resultat war, glaube ich, einer meiner besten Aufnahmen. Und ich habe gehört, dass auch André Heller dieser Meinung war. Ich habe die Platte seit 30 Jahren nicht mehr gehört. Nun freue ich mich, dass sie auch hier ihren Weg findet. Damals war sie nur durch Spezial-Importe erhältlich.

Wie war die Arbeit im Studio?

Ich sang alles zusammen mit der Begleitung direkt aufs Band, kein Playback. Bobby Scott dirigierte und sang mit, natürlich ohne Mikrophon.

Ursprünglich sollte die Platte *Earthquake* heißen (und so steht es ja auch im Text der Original-Linernotes von Bobby Scott); warum, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich hatte es zu tun mit dem, wie ich es gerade nannte, kreativen *coup de foudre*.

Bei dem Stück *Earthquake* sollte ich ohne Text singen, also vokalisieren. Ich mag an sich keine Songs ohne Text und sagte, dass ich ihn lieber nicht singen würde. »I'll break your neck if you don't – ich brech dir das Genick, wenn du's nicht tust«, war seine Antwort. Also tat ich es. So war er! Aber ich freute mich sehr, mit ihm eine Aufnahme machen zu können mit einem Repertoire, das ich wirklich liebte; weit weg von meiner europäischen Showbiz-Routine in diesen Jahren.

Bobby war auch derjenige, der mich mit den Liedern von Kurt Weill bekannt machte, die ich noch immer gern singe. Auch brachte er mir die Liebe zur irischen Musik bei; damals waren die Lieder von Mary O'Hara sehr bekannt.

Rudi Carrell und Sie starteten durch Ihre Zusammenarbeit Ihre große Karriere. Welche Erinnerungen haben Sie an diese TV-Produktion, in der er den Robinson Crusoe spielte und Sie die Nixe?

Nur angenehme, ich war damals so jung, das Leben kam auf mich zu wie eine Überraschung. Viel Spaß hatten wir beim Singen des Duets *If You Were The Only Girl In The World*. Was ich nicht bin und umso dankbarer für die Begegnung mit Bobby!

August 2006



” When lightning strikes

An Interview with Esther Ofarim. By Cees Rütters

We have known each other for about twenty years. She, the world famous singer, and I, a former manager of the classical departments of various record labels.

We meet up for lunch about once a month in a restaurant and talk and talk until the waiter needs to lay the table for dinner. We discuss the bible, literature, nationality (I'm Dutch), we consider the repertoire for her next concert – and what I call her »concertitis«, her chronical stage fright.

We sing a lot together when we go for walks in the woods or when we are out in the car, trying to find the appropriate song for any situation in life; from »Tea For Two« to »Somewhere Over The Rainbow«, from »La Mer« to »Les Feuilles Mortes«.

And yet it was no picnic, getting her to agree to do this little interview. It took all my powers of persuasion.

How did this recording come about?

I think I first met Bobby Scott back in 1964. That was in New York. He was A&R manager at the legendary Mercury record label, which had just merged with Philips, the label to which I was exclusively under contract.

In reality Bobby was a jazz musician, having worked with people like Dizzy Gillespie and Quincy Jones. He also wrote *Chain Gang*, a big hit in America, as well as *A Taste of Honey* and *He Ain't Heavy, He's My Brother*.

Our first meeting was – for both of us – a *coup de foudre*, as the French would say; a flash of lightning and love at first sight, rolled into one. He knew instinctively what to do, booking a studio, summoning the musicians and choosing the songs we would record. Everything happened so fast. Improvisation was the order of the day. In my opinion, this is one of my finest recording sessions. I haven't listened to it for some 30 years, so I am really happy to see it being re-released now.

What was it like working with him in the studio?

I sang everything live, accompanied by the musicians, no playback. Bobby directed the whole thing and sang along – without a microphone, of course.

Originally the record was supposed to be called *Earthquake*, I don't recall why. It probably had something to do with the creative *coup de foudre* I told you about a little earlier.

I was supposed to sing *Earthquake* without any lyrics, just vocalising. I am not very keen on songs without words and I told Bobby I would prefer not to sing it. »I'll break your neck if you don't« he answered. I sang it. That's what he was like! He was a real pleasure to work with and I was able to perform repertoire I absolutely loved. It was a world away from my European showbiz routine in those years.

Did your collaboration influence you in any other ways?

It was Bobby who introduced me to the songs of Kurt Weill, which I enjoy singing to this day. I also have Bobby to thank for acquainting me with Irish music, which I have come to love so dearly. Mary O'Hara was very popular at the time. I realize now how very young I was back in those days. Life was full of surprises. One of which was getting to meet Bobby, for which I shall be eternally grateful!

August 2006

